
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 5 (1977)

DOI: 10.11588/fr.1977.0.49044

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Pierre GUILLEN / Georges CASTELLAN, *La construction de deux Etats allemands 1945–1973*, Paris (Hatier) 1976, 224 S. (= *Histoire de l'Allemagne*, hrsg. von Jacques DROZ, Bd. 4).

Herausgebern und Autoren der auf insgesamt 18 Bände geplanten Studienbuch-Serie »Histoire contemporaine« ist für ihren Mut zu danken, ihre Synthesen der Forschung zur einzelstaatlichen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts nicht im Jahre 1945 enden zu lassen, sondern generell bis zur unmittelbaren Gegenwart fortzuführen: Sie versuchen damit dem Bedürfnis nach Information und historischer Aufarbeitung gerade der jüngsten Vergangenheit gerecht zu werden, obwohl für ein solches Unternehmen noch allzuwenig monographische Analysen auf gesicherter Quellengrundlage zur Verfügung, dagegen eine Fülle tagesgebundener Impressionen und politischer Wertungen im Wege stehen.

Im vorliegenden vierten Band der von Jacques Droz herausgegebenen »Histoire de l'Allemagne« wird das Problem der Synthese ohne hinreichende Vorarbeiten unterschiedlich gelöst. Zur Vorgeschichte und Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Kapitel 1–2, 4–6) gibt Pierre Guillen einen außerordentlich dicht geschriebenen, essayartigen Überblick, der sich bei jedem der behandelten Problemkreise – der Staatswerdung, der »Sozialen Marktwirtschaft«, Adenauers Westpolitik und Brandts Ostpolitik, der Krise der »Kanzlerdemokratie« in den frühen und dem Auftreten der »Neuen Linken« in den späten 60er Jahren, dem Grundmuster des politischen Systems und dem Scheitern der »inneren Reformen« Anfang der 70er Jahre – um ein präzises, nach allen Seiten abgewogenes und doch entschiedenes Urteil bemüht und damit ein Deutungsmuster der westdeutschen Nachkriegsgeschichte vom radikaldemokratischen Standpunkt aus liefert.

Zur Frage der »Sozialen Marktwirtschaft« etwa – um hier einen Problemkreis exemplarisch vorzuführen – werden nicht nur die Theoreme des Neoliberalismus vorgestellt; es werden auch die Gründe für den Erfolg dieser Doktrin in der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft erläutert: ihre ideologische Verwandtschaft mit traditionellen deutschen Auffassungen von der Sittlichkeit des Staates und der Unfehlbarkeit wissenschaftlicher Aussagen, die bewußte Abkehr von Etatismus und Totalitarismus, die man im nationalsozialistischen Regime erlebt hatte und in der sowjetischen Besatzungszone zu erleben glaubte, die Zuwendung zum Individualismus als Folge der Erfahrung, in den Hungerjahren auf sich selbst angewiesen zu sein, die Notwendigkeit, sich nach der gewaltsamen Abtrennung der Ostgebiete in die westlichen Märkte zu integrieren. Zugleich wird deutlich gemacht, daß diese neoliberale Doktrin das »Wirtschaftswunder« zwar begünstigte, aber nicht verursachte, daß dessen Gründe vielmehr in ganz exceptionellen Umständen zu suchen sind: die Steigerung der Arbeitskräfte-Kapazitäten und die Schaffung einer Arbeitskräfte-Reservearmee durch die Ankunft der Vertriebenen, daraus resultierend hohe Investitionsraten und internationale Konkurrenzfähigkeit, die Fortexistenz zahlreicher Produktionsapparate der Kriegsindustrie und die Erleichterung technologischer Innovation in den von Demontagen betroffenen Produktionsbereichen, schließlich die ame-

rikanische Finanzhilfe und die unter dem Namen »Korea-Boom« bekanntgewordene weltwirtschaftliche Konjunkturhaube. Ebenso werden die sozialen Folgen der Marktwirtschaftspolitik analysiert: wachsender »Wohlstand für alle«, aber ständig sinkender Anteil des Konsums am Bruttosozialprodukt, steigende Unternehmenskonzentration, Schwächung der Gewerkschaftsbewegung durch Anpassung an die offiziellen Theoreme, Vertrauenskrise in den Gewerkschaften, die in den »wilden Streiks« 1969 massiv zum Ausdruck kommt. – Guillen analysiert, indem er Zusammenhänge zwischen Fakten aufzeigt, ohne daß er deswegen dem Ehrgeiz verfällt, vollständige und »letzte« Erklärungen anbieten zu wollen. Ein »Bewegungsgesetz« oder eine »Staatsräson« der Bundesrepublik werden auf diese Weise nicht deutlich, wohl aber zahlreiche Querverbindungen zwischen innenpolitischen Konstellationen und außenpolitischen Wandlungen, historischen Erfahrungen, wirtschaftlicher Entwicklung und Lebensstil.

Einwände gegen die von Guillen vorgelegten Interpretationen lassen sich nur an zwei Stellen formulieren. Erstens: Die Vorgeschichte der Bundesrepublik ist allzu knapp geraten; es wird nicht deutlich, daß sich etwa die sowjetische Deutschlandpolitik im Rahmen mehrerer Alternativen vom Modell eines neutralen Gesamtdeutschlands bis zur DDR-Lösung bewegte; daß und wann die westliche Deutschlandpolitik infolge des Kalten Krieges substantielle Änderungen erfuhr; daß damit das Problem der gesellschaftlichen »Restauration« schon 1947 und nicht erst, wie geschildert, zu Beginn der 50er Jahre auftrat. Zweitens: Bei der Schilderung von Höhepunkten der innenpolitischen Auseinandersetzung wie der »Spiegel«-Affäre und der Bundestagswahl 1972 werden die Konfliktpartner zu holzschnittartig als Kräfte des Fortschritts einerseits und Kräfte der »Reaktion« andererseits präsentiert; der Landesverrat-Verdacht wird in dem einen Fall ebensowenig erwähnt wie im anderen die Kritik an der Art der Verhandlungsführung beim Abschluß der Ostverträge.

In den Abschnitten zur Entstehung und Entwicklung der DDR (Kapitel 3, 7–10) begnügt sich Georges Castellan, führender französischer DDR-Experte,¹ im Gegensatz zu Guillens Essay mit einer – in allen Details zuverlässigen, aber in der Interpretation zurückhaltenden – Chronik der DDR-Geschichte. Das Vordringen der Sowjetarmee seit Anfang 1945 und das Trauma, das sie hervorrief, der 17. Juni 1953 als ursprüngliche Arbeiterrevolte, die dann von den bürgerlichen Kräften aufgegriffen wurde, der 13. August 1961 als Wende zur wirtschaftlichen Gesundung, die Abgrenzungspolitik als Antwort auf die westdeutsche Ostpolitik, all das wird klar und knapp geschildert; die Selbstinterpretation der DDR-Entwicklung anhand von Parteitageverlautbarungen usw. sorgfältig dokumentiert.

Durch die Zurückhaltung in der Interpretation bedingt, gewinnt freilich die offizielle DDR-Selbstinterpretation ein zu starkes Eigengewicht. Die DDR wird als »Etat démocratique-antifasciste« charakterisiert (S. 150), als »démocratie

¹ Bekannt wurde er vor allem durch das Standardwerk: Georges CASTELLAN, D.D.R. Allemagne de l'Est, Paris 1955; unter seinen übrigen Arbeiten vgl. insbesondere: Georges CASTELLAN, La République démocratique allemande (= Collection Que sais-je? Bd. 964), Paris 1961¹, 1976⁵.

populaire«, in der »les bases du socialisme apparaissaient déjà d'une réelle ampleur« (S. 159); zur Kritik dieses Anspruchs wird lediglich mitgeteilt, daß »la réalité psychosociologique ne coïncide pas encore avec le projet social« (S. 199). Solche plakativen Generalaussagen verhindern eher eine Antwort auf die Frage nach dem tatsächlichen politischen System der DDR, als daß sie sie ermöglichen.

Ein letzter Einwand muß den bibliographischen Orientierungen gelten, mit denen der Band ausgestattet wurde. Arbeiten, die nach 1971 erschienen sind, wurden so gut wie nicht mehr aufgenommen und auch für die Darstellung nicht mehr rezipiert. Das ist bedauerlich, zumal wenn dabei ein so grundlegendes Werk wie der von Richard Löwenthal und Hans-Peter Schwarz herausgegebene Sammelband »Die zweite Republik«² verlorengeht. Aber auch für die früheren Arbeiten erfolgt die Auswahl nach nicht immer ganz einsichtigen Kriterien. Wieso wurde etwa Gerhart Binders »Deutschland seit 1945« aufgenommen, aber nicht Thilo Vogelsangs »Das geteilte Deutschland«; wieso Justus Fürstenaus »Entnazifizierung«, aber nicht Lutz Niethammers »Entnazifizierung in Bayern«; wieso Hans Dollingers Dokumentation »Die Bundesrepublik in der Ära Adenauer«, aber nicht die »Adenauer-Studien«; wieso Norbert Toennis »Der Weg zu den Waffen«, aber nicht Gerhard Wettig »Entmilitarisierung und Wiederbewaffnung«, usw.³ Hier wäre bei einer Neuauflage eine Überarbeitung dringend erforderlich, auf jeden Fall aber ein Hinweis auf den ausgezeichneten bibliographischen Wegweiser, den Alfred Grosser in seiner »Deutschlandbilanz« gibt.⁴

Trotz dieser Einwände wäre zu wünschen, daß Castellans Chronik und insbesondere Guillens Essay auch einem deutschsprachigen Leserkreis zugänglich gemacht werden könnten: sie sind konziser als Grossers »Deutschlandbilanz«, mutiger im Urteil als Vogelsangs »Das geteilte Deutschland« und nicht so einseitig auf »Die deutsche Frage in der Weltpolitik« konzentriert wie Andreas Hillgrubers »Deutsche Geschichte 1945–1972«.⁵ Wilfried LOTH, Saarbrücken

² Richard LÖWENTHAL/Hans-Peter SCHWARZ (Hrsg.), Die zweite Republik, 25 Jahre Bundesrepublik Deutschland – Eine Bilanz, Stuttgart 1974.

³ Gerhart BINDER, Deutschland seit 1945, Eine dokumentierte gesamtdeutsche Geschichte in der Zeit der Teilung, Stuttgart 1969; Thilo VOGELANG, Das geteilte Deutschland (= dtv-Weltgeschichte des 20. Jhs. Bd. 11), München 1966¹ 1973⁵; JUSTUS FÜRSTENAU, Entnazifizierung, Ein Kapitel deutscher Nachkriegspolitik, Berlin 1969; LUTZ NIETHAMMER, Entnazifizierung in Bayern, Säuberung und Rehabilitierung unter amerikanischer Besatzung, Frankfurt 1972; Hans DOLLINGER (Hrsg.), Die Bundesrepublik in der Ära Adenauer 1949–1963, München 1966; Rudolf MORSEY/KONRAD REGEN (Hrsg.), Adenauer-Studien, bisher 4 Bde., Mainz 1971–1977; Norbert TOENNIS, Der Weg zu den Waffen, Die Geschichte der deutschen Wiederbewaffnung 1949–1961, Rastatt 1961; Gerhard WETTIG, Entmilitarisierung und Wiederbewaffnung Deutschlands 1943–1955, Internationale Auseinandersetzungen um die Rolle Deutschlands in Europa, München 1967.

⁴ Alfred GROSSER, L'Allemagne de notre temps, Paris 1970; deutsch u. d. T. Deutschlandbilanz, Geschichte Deutschlands seit 1945, München 1970¹ 1974⁵.

⁵ Andreas HILLGRUBER, Deutsche Geschichte 1945–1972, Die »deutsche Frage« in der Weltpolitik (= Deutsche Geschichte, Ereignisse und Probleme, Bd. 9), Frankfurt/Berlin/Wien 1974.